

Stellungnahme zu meinem Parteiaustritt

von Mona Aranea

Die Basis füllt eine wichtige Lücke in der Parteienlandschaft als heterogene Oppositionspartei, die von der Politik enttäuschte Menschen auffängt und in die Zusammenarbeit bringt. Trotz meines Wohlwollens für die Basis und ihre Mitglieder lege ich mein Amt als Stadtverbandsvorsitzende in Mönchengladbach nieder und beende meine Mitgliedschaft. Die Basis hat wenig Interesse am Parlamentarismus, kaum programmatisches Profil und praktisch kein politisches Personal.

Unsere Demokratie ist defekt, aber wir Regierungskritiker müssen das, was noch einigermaßen funktioniert, und dazu zählt bei allen Rückschlägen auch der Parlamentarismus, weiter nutzen für unseren Widerstand gegen die Kriegspolitik und die Deindustrialisierung. Fähige Mandatsträger für die Parlamente hat die Basis kaum. Die Mitglieder wollen einen Politikwechsel und viele von ihnen leisten politische Aufklärungsarbeit auf der Straße, aber nur sehr wenige von ihnen wollen selbst auch innerhalb des parlamentarischen Systems wirken, als Mandatsträger im Stadtrat, Landtag, Bundestag oder EU-Parlament. Das Interesse meiner Kinder an Frieden, Wohlstand und Freiheit braucht dringend parlamentarische Vertretung. Der Protest muss lauter werden, braucht aber auch einen parlamentarischen Arm. Ich möchte mit Menschen arbeiten, die Parlamentarismus können und wollen.

Die Basis-[Friedensleitlinien](#) sind das beste Friedensprogramm in der deutschen Parteienlandschaft – und sogar konsensiert. Ihre klaren Friedensforderungen füllen im aktuellen EU-Wahlkampf die programmatische Lücke der Partei, was gut und richtig ist. Weitere umfangreiche und gut durchdachte Programme in anderen Politikbereichen, wie die nun zu konsensierenden [Gesundheitsleitlinien](#), formuliert die Partei viel zu langsam und nur dank des Engagements weniger Entschlossener. Das in der Basis dominante [libertäre Demokratieverständnis](#) erlaubt Funktionären und Kandidaten, sich inhaltlichen Debatten mit Verweis auf den intelligenten Schwarm zu entziehen. Der Großteil der Mitglieder in der Basis traut sich aber die programmatische Arbeit gar nicht zu. Hier beißt sich die basisdemokratische Katze also in den Schwanz. Parteitage winken politische Sachanträge schulterzuckend durch und diskutieren leidenschaftlich über Satzungen, Geschäftsordnungen, Wahlverfahren oder die Mitarbeiterauswahl. Scheindebatten über politisch irrelevante parteiinterne Prozesse dienen Selbstdarstellern zur Profilierung und halten politisch interessierte Mitglieder von Parteitag fern. Aus meiner Sicht bedeutet ein achtsamer Umgang miteinander auch, dass Versammlungsleiter toxischem Verhalten höflich aber konsequent Grenzen aufzeigen. Hierfür fehlt der Rückhalt der Mitglieder, weshalb politische Arbeit oft im Getöse untergeht. Ein Politikwechsel braucht Inhalte.

Die Mitglieder der Basis haben eine starke und nachvollziehbare Abneigung gegen Politiker. Im Ergebnis mangelt es der Partei an nach außen sprechfähigen Profis für das politische Geschäft. Von allen Funktionären in der Partei sind nur eine Hand voll wirklich Talkshow-fähig, also in der Lage, auch Menschen im Mainstream zu erreichen. Die gute Außenwirkung seriöser Friedenspolitiker wie Florian Pfaff und Michael Aggelidis wird massiv torpediert, wenn die Basis Menschen mit abwegigen politischen Ansichten in Parteiämter wählt oder ihnen eine Bühne bietet. Meine persönlichen roten Linien überschritten zuletzt der Landesparteitag in Hessen, der einen Ex-NPD-Funktionär in den Landesvorstand wählte und die Basis-Bundesredaktion, welche auf dem Basis-Youtube-Kanal Werbung für eine [Verfassungsgebende Versammlung](#) veröffentlicht. Es ist für die Grundrechtsbewegung fatal, wenn sie in Verbindung gerät mit offen rassistischen Parteien, die das Prinzip Menschheitsfamilie ablehnen, oder mit Gruppierungen, die dem Grundgesetz seinen gewohnheitsrechtlichen Verfassungsrang absprechen. Ich möchte politisch fähigen Menschen zu Einfluss verhelfen statt Abwehrkämpfe gegen politische Scharlatane zu führen. Mit den vielen engagierten und in ihrem jeweiligen Fachbereich äußerst kompetenten verfassungstreuen Basisdemokraten, die ich bundesweit in der Basis kennen lernen durfte, arbeite ich gerne weiter partei- und lagerübergreifenden zusammen für Frieden, Freiheit, Demokratie und Wohlstand. Wir sehen uns gerne auf der Straße.

Dr. Mona Aranea ist promovierte Soziologin und Mutter von zwei Kindern. Sie unterstützt als Pressesprecherin und Rednerin verschiedene oppositionelle Bürgerinitiativen und Friedensgruppen, u.a. das Friedensbündnis NRW, die APO Düsseldorf und das Münchner Netzwerk Macht Frieden.